



Leseprobe

Professor Dr. Harald Lesch,
Professor Dr. Thomas Schwartz

Unberechenbar

Das Leben ist mehr als eine
Gleichung

Bestellen Sie mit einem Klick für 11,00 €



Seiten: 176

Erscheinungstermin: 17. August 2022

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Alles klar? Von wegen...

Wie berechenbar ist das Leben? Und wie viel Unberechenbarkeit, Unklarheit und Uneindeutigkeit ertragen wir im Alltag? In welcher Gesellschaft wollen wir leben – vor allem, wenn es schwierig wird? Helfen da Physik, Mathematik oder die Wirtschaft? Harald Lesch und Thomas Schwartz analysieren mit Scharfsinn und Witz, welche Missstände und Fehlentwicklungen uns beschäftigen. Sie begnügen sich dabei nicht mit Krisen-Gejammer, sie wollen mehr. Ihre Schlüsse sind wissenschaftlich präzise, sie entlarven Verschwörungstheorien und Vorurteile, und stellen konkrete Forderungen, an Politik, Wirtschaft und jeden einzelnen. Pointiert und vor allem kreativ erklären Lesch und Schwartz, weshalb das Dorf-Prinzip hilft, singen das Lob der Grenze und lassen eine Freiheit fühlen, die Dialekt spricht und Raum gibt. Ein faszinierendes und bahnbrechendes Buch – so unberechenbar wie das Leben.

HARALD LESCH | THOMAS SCHWARTZ

UNBERECHENBAR



GOLDMANN

Buch

»Das Leben, individuell und kollektiv, ist mehr als eine Gleichung, es ist vielmehr ein Wechselspiel von Gesetzen und Bedingungen – und darin liegt zugleich auch immer das Potenzial für Neues. Eine kleine Veränderung bedingt eine größere Veränderung und erzeugt neue Bedingungen und Optionen, obwohl sich an den Gesetzen selbst nichts verändert hat. Unberechenbarkeit bedeutet Freiheit und nicht zuletzt auch Vielfalt.« *Harald Lesch und Thomas Schwartz*

Autoren

Prof. Dr. Harald Lesch, geboren 1960, ist ein deutscher Astrophysiker, Naturphilosoph und Fernsehmoderator. Er studierte Physik und Philosophie in Gießen und Bonn und war später am Max-Planck-Institut für Radioastronomie (MPIfR) tätig. 1992 wirkte er als Gastprofessor an der University of Toronto, 1994 erfolgte seine Habilitation. Lesch ist als Fernsehmoderator und Autor bekannt, seine letzten Bücher waren allesamt Bestseller.

Prof. Dr. Thomas Schwartz, geboren 1964, studierte Theologie und Philosophie in Münster, Augsburg und Rom. 1990 wurde er zum Priester geweiht und 2001 im Fach Moralthologie an der Universität Freiburg promoviert. Schwartz lehrt heute Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Universität Augsburg und ist Pfarrer in Mering. Er ist bekannt aus mehreren TV-Sendungen, gefragter Redner und Verfasser mehrerer Bücher.

Außerdem von Harald Lesch bei Goldmann im Programm:

Kosmologie für Fußgänger

HARALD LESCH
THOMAS SCHWARTZ

UNBERECHENBAR

Das Leben ist mehr als
eine Gleichung

Unter Mitarbeit von Simon Biallowons

GOLDMANN

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Vollständige Taschenbuchausgabe August 2022

Copyright © 2020 der Originalausgabe:

Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau

Copyright © 2022 dieser Ausgabe:

Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur München in Anlehnung

an die Originalausgabe (Umschlagkonzeption Herder)

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany

KF · CB

ISBN: 978-3-442-14277-4

www.goldmann-verlag.de

INHALT

Auftakt bei Goethe: Mit allem haben wir gerechnet – aber damit?	7
Stabile Seitenlage und Puls auf 60: Raus aus der Karussellgesellschaft!	15
Ja, was hat er denn? Ja, was will sie denn?	17
Karussellgesellschaft vs. Biergartengesellschaft	21
Einfache Atome und komplizierte Beziehungen – oder: Warum Komplexität etwas Tolles ist	27
Wer hat hier eigentlich das Sagen?	28
Das wahre Unfehlbarkeitsdogma der Neuzeit	37
Wegstoßen und Heranziehen: Ein uraltes Pärchen, das die Welt regiert	41
Ohne Ressourcen und Reserven: Wir bleiben auf der Strecke – und der Zaubersatz dagegen	47
Das Ende der Vorratskammer als großes Problem	49
Ein Zaubersatz und die Kultur der Abschreibung	57

Franklins Ursünde:

Was Nadolny besser wusste	71
Die Schönheit der Geschwindigkeit und die Maschinisierung der Welt	74
Der andere Franklin oder: Die Entdeckung der Langsamkeit	80
Quality Time: Rituale der Langsamkeit	91

Irgendwann muss es auch mal gut sein:

Lob der Grenze	101
Grenzen und Grenzerfahrungen	102
Die Grenzen des Planeten schützen	108
Grenzen und Tabus mutig anerkennen	116

Das Dorf und eine neue Nachbarschaft	125
Kurze Wege können lange halten	127
Du-Kultur und zwei Jungs in der Großstadt	130
Grappa, Bundesliga und Global Neighborhood	137
Stabil muss es sein	143

Schiller und Stepi:

Manchmal muss man spekulieren	147
Probieren – und studieren	149
Weshalb Spekulation und Risiko so wichtig sind	154

Sitzt, passt, wackelt und hat Luft	159
Schlüsselwort unserer Zeit und eine gefährliche Sucht	161
Excelisierung des Lebens und befreiende Kartenspiele	169

AUFTAKT BEI GOETHE:
MIT ALLEM HABEN
WIR GERECHNET –
ABER DAMIT?

Weimar liegt ruhig da, eigentlich wie immer. Es ist Mitte März, und noch scheinen die Entwicklungen der folgenden Tage und Wochen in weiter Ferne. Als Ahnung allerdings, eine Ahnung, die stärker und stärker wird und mit jeder Radiomeldung und jedem News-Feed an Brisanz gewinnt, sind sie auch hier schon längst angekommen. Da dräut etwas, da braut sich etwas über unseren Köpfen zusammen. Und diese Ahnung fährt mit, die paar Hundert Kilometer aus Bayern, sie begleitet uns auf den Autobahnen und in den Zugabteilen, die einem leerer vorkommen – und die immer noch proppenvoll sind im Vergleich zu dem, wie es in wenigen Tagen aussehen wird. Sie spaziert mit, diese Ahnung, durch die wunderbare Altstadt Weimars.

Hier gibt es keine langen Wege, nur wenige Meter liegen zwischen dem Haus Schillers und Goethes Domizil am Frauenplan, und alles erscheint so wunderbar idyllisch. Die Häuser sind herausgeputzt, herausgeputzt sind die Straßen und Cafés, und auch der Marktplatz präsentiert sich bestens gepflegt – man wähnt sich fast im Disneyland der deutschen Klassik. Wir kommen entlang der Belvederer Allee, die zu Beginn ihrem Namen zu trotzen scheint und gar keinen schönen Ausblick bietet. Dann aber führt sie am Park an der Ilm vorbei, und es sind nur wenige Schritte hinein ins Naturidyll und zum Fluss hinab. Dort gegenüber liegt das Gartenhaus, sein Gartenhaus. Es könnte so schön sein, doch die Ahnung schlendert mit, begleitet uns den kleinen Anstieg hoch, am Liszt-Haus vorbei, immer geradeaus, jetzt durch die Marienstraße schnurstracks in Richtung von Goethes Wohnhaus. Ob wohl der alte Olympier in solch einer Situation mehr geahnt oder gar etwas gewusst hätte? Kopfsteinpflaster und von knotigen Wurzeln aufgeworfener Asphalt – man könnte glauben, die Straßen wollten die vielen Fragen nachbilden, die sich in unseren Köpfen und in unseren Gesprächen anhäufen. Nur eine knappe Visite im Zentrum der Goethe-Stadt, diesem Juwel, so viel Zeit muss sein. Kurz das Flair des Klassizismus ein-saugen und die Kulturluft schnuppern, selbstverständlich auch den Duft der Thüringer Bratwurst, die ebenfalls zur Kultur gehört. Dann geht es wieder ins Hotel,

morgen kommen wir sicher zurück, jetzt aber erst einmal ran ans Thema des Buches.

Ein erstes Gespräch in der Lobby, Einfrotzeln und Abtasten, es läuft. Thesen werden aufgeworfen, kleine Provokationen fliegen hin und her – herrlich, es läuft immer besser! Dann mal ran an ... aber an was eigentlich? In diesen wenigen Stunden der Anreise und des Schlenderns durch Weimar gerinnt die Ahnung immer mehr zur Gewissheit, und das Thema des Buches verändert sich. Der ursprüngliche Kern steckt immer noch drin und liegt ihm zugrunde. Doch in erster Linie geht es jetzt um etwas ganz anderes. Es geht um die Frage, in welcher Gesellschaft man leben möchte, wenn die Krise zuschlägt. Ob es sich um die Corona-Krise handelt, wie jetzt, oder um andere Formen von Krisen. Wie muss eine Gesellschaft aussehen, wie muss sie verfasst, strukturiert und organisiert sein? Oder neudeutsch: Welches Mindset muss sie haben – möge der Herr Geheimrat den Ausdruck verzeihen –, damit man nachher behaupten kann, die Gesellschaft als Ganze und möglichst viele ihrer Einzelteile seien »gut« durch diese Krise gekommen?

Die Anrufe häufen sich und werden immer länger, erste Unruhe kommt auf. Die Familie, Kollegen, das ZDF in Mainz und die Uni in Augsburg melden sich. Was tun? Bleiben? Abreisen? Und irgendwann platzt es aus einem heraus: »Mensch, damit habe ich nicht gerechnet – du vielleicht?«

Nein, damit hat niemand von uns gerechnet. Gleichungen, Prognosen und Bilanzen, das gehört zu unserem Alltag. Rechnen ist Teil unseres Jobs, ohne Zahlen geht es nicht. Aber aus der zur Gewissheit werdenden Ahnung heraus hätte keiner von uns diese Entwicklungen hinter das Ist-Zeichen geschrieben. Wie auch? Und damit verbinden sich die Fragen nach der besten aller Krisengesellschaften mit einer weiteren, mindestens ebenso zentralen Frage: Wie berechenbar ist das Leben?

Seit Jahren schon geistert in den Diskussionen um Solidarität und Subsidiarität, um Chancengleichheit oder -ungleichheit, um Partizipation und Integration der umgangssprachliche Begriff der »Vollkasko-Mentalität« herum. Er kann aber auch auf eine existenzielle Ebene übertragen werden: Wie viel Unsicherheit, wie viel Unberechenbarkeit ertragen wir Menschen? Können wir diese Unsicherheit ausschalten? Wie können wir das Leben berechenbar machen, uns versichern und absichern? Gibt es die große Lebensversicherung – vielleicht sogar mit einer Rückversicherung? Und: Was passiert mit uns, was passiert mit der Welt, wenn wir alles zu berechnen versuchen?

Diese Fragen stellen sich seit Jahren, und sie müssen gestellt werden. Nicht erst Corona hat sie neu aufgeworfen. Schon oft haben wir über sie diskutiert, leidenschaftlich, kontrovers, mit unterschiedlichen Ausgangspunkten und anderen Blickwinkeln. Zugleich aber treibt uns

die gemeinsame Suche an, das Gefühl, dass manche Dinge nicht mehr passen, dass bestimmte Sachen pervertiert wurden – und dass sich diese Sachen ändern müssen. Wir denken und diskutieren darüber vor dem Hintergrund unserer Fachgebiete, der Astronomie und der Physik, der Wirtschaft und der Ethik. Uns leitet der Wunsch, eine Antwort auf die oben aufgeworfenen Fragen und auf die existenzielle Frage nach der Berechenbarkeit des Lebens überhaupt zu finden – und der Wunsch treibt uns auch in diesen Tagen bei Goethe und den vielen Tagen danach an. In unseren Notizen findet sich eine bezeichnende Bemerkung: »12. März 2020, Deutschland in Zeiten des Corona-Virus. Mein Name ist Harald Lesch, und meine Utopie wäre, dass ein Land genau dann ökonomisch, sozial, ökologisch und was man sich auch immer für Eigenschaften einfallen lassen könnte, richtig funktioniert, wenn alle von alleine das Richtige tun.« Dann, einige Zeilen weiter: »Die Haltung einer gesunden, souveränen Gesellschaft, die mit sich im Reinen ist, wäre diejenige, ruhig zu bleiben, sich anzuschauen, was der Fall ist, cool zu bleiben, auch dann, wenn die Krise länger dauert, und mutig zu werden, wenn es notwendig sein sollte, vielleicht ganz neue Schritte zu gehen. Es wäre eine perfekte Gesellschaft, weil sie offen wäre, weil sie Möglichkeiten hätte, sich weiterzuentwickeln, und nicht abgeschlossen ist, eine Gesellschaft, die Risiken eingeht, aber auch Risiken berechnet und abschätzt – zum Wohle aller.«

